

Donnerstag, 22. April 2010

## Stadt und Kreis Böblingen

# „Den Bus kriegen wir voll“

Wie eine Böblinger IBM-Klub-Truppe der Aschewolke ein Schnippchen schlug und nebenbei 40 Touristen in Barcelona aufsamelte

Die Aschewolke hat auch in Böblingen ordentlich Staub aufgewirbelt. Betroffen waren unter anderem neun Handballerinnen des IBM-Klubs. Die skandinavische Luftraum-Lahmlegerin hatte die Truppe in Barcelona festgesetzt. Zurück kam die Reisegruppe mit einem selbst organisierten Bus und jeder Menge Touristen, die sie in Spanien aufsamelten.

VON MICHAEL STÜRM

**BÖBLINGEN.** Beim Abflug in Stuttgart am Freitag ging die Skepsis mit den acht Damen und ihrem Trainer bereits an Bord: „Heil runter bringen wir sie sicher“, meinte der Steward. Ob's aber am Montag auch rechtzeitig wieder zurückgeht, dazu wollte der Flugbegleiter nichts sagen. Denn die Maschine, die sich mit der Senioren-Sportlerinnen-Mannschaft Richtung Süden verabschiedete, war eine der letzten, die von Stuttgart aus abhob. Eine halbe Stunde später war der Flughafen dicht: Asche-Alarm.

Ein Mal im Jahr sind die IBM-Damen zum Gemeinschaftsausflug unterwegs. Ein Wochenend-Trip steht dann auf der Tagesordnung. Die diesjährige Reise sollte ein Ausflug der etwas anderen Art werden – unvergesslich zumindest und „aufregend“, wie Teilnehmerin Lilo Schneider erzählt.

Erste Anzeichen dafür, dass die Strecke Barcelona – Stuttgart ziemlich weit sein kann, wenn kein Flieger fliegt, gab es am Samstag in der Stadt: Ein Mann aus Bochum war unterwegs, um Leute für eine Busfahrt nach Deutschland zu sammeln. Heimkommen wurde plötzlich zum Thema. Spätestens als klar war, dass der Himmel über Deutschland an diesem Wochenende flugzeugfrei bleibt, auch für die Damen aus Böblingen. Was tun? „Hierbleiben ging nicht“, erzählt Lilo Schneider. Auch wenn die per Telefon konsultierten Männer die „macht's Euch doch einfach schön“-Order ausgegeben hatten: Der Job, die Konfirmation, das Fechtturnier oder schlicht die Kinder, die nach der Mami begehnten, machten der Wochenend-Verlängerung mit Ungewissens-Garantie einen Strich durch die Rechnung.

Doch was tun, wenn einen 1000 Kilometer von der Heimat mit all ihren Pflichten trennen? Erst einmal die Telefone glühen lassen. Einer der heißen Drähte lief auch zu einem



Not macht erfinderisch: die IBM-Handballerinnen auf der Suche nach Mitfahrern im Zentrum von Barcelona

Foto: red

heimischen Busunternehmen. Denn die Devise lautete Hauptsache Heimkommen. Keine Chance, alle Busse unterwegs lautete die enttäuschende Information aus der Heimat. Bei der Konkurrenz sah es dann besser aus: In Sindelfingen fand sich der Disponent der Firma Hassler mit einem Angebot: Dienstagmorgen um sechs Uhr sollte der Personentransporter in Spanien sein, um die gestrandeten Landsleute aufzusammeln. Der Zufall wollte es, dass gerade ein Fahrzeug nach Barcelona am Start war, das spanische Austauschschüler des Stifts-Gymnasiums und eine Gruppe Testfahrer aus dem Daimler-Werk nach Barcelona kutschieren sollte – Asche-Betroffene mit umgekehrtem Ziel. Das Problem jedoch: Der Bus hatte 55 Sitzplätze.

Eine Krisensitzung später war klar: „Den Bus kriegen wir voll“, lautete der Beschluss der Reisegruppe. Die Böblingerinnen setzten

auf volles Risiko und die Hoffnung, dass in der Stadt noch weitere Wochenend-Reisende vom Drang nach Hause erfasst waren. „Zur Not“, sagt Lilo Schneider, „hätten wir den Bus eben selbst bezahlt“. Kurze Zeit später stand das Grüppchen mit Schildern auf der Plaça de Catalunya mitten in Barcelona und konnte sich nach einer kurzen, zähen Phase, die von mitleidigen Belächlern begleitet war, bald nicht mehr vor Mitreisewilligen retten.

### Gute Stimmung an Bord

„Sie wissen ja gar nicht, wie viele Leute in Barcelona unglücklich umherstrolchten“, berichtet Lilo Schneider. Nach zwei Stunden waren sämtliche Plätze besetzt und die selbst ernannten Busreise-Veranstalter damit beschäftigt, Listen zu schreiben und von jedem Fahrgast 130 Euro einzusammeln. „Wir hätten locker die doppelte Menge an

Sitzplätzen losbekommen“, weiß Lilo Schneider.

Am Dienstag stand der Bus pünktlich bereit zur Rückfahrt nach Böblingen. An Bord eine bunt zusammengewürfelte Passagiertruppe, nicht nur aus allen deutschen Landstrichen von München bis Berlin, sondern auch aus Tschechien und Schweden stammte, verbunden in ihrem gemeinsamen Willen, der Heimat zumindest ein gutes Stück näher zu kommen. Die Stimmung an Bord war entsprechend: „Alle so glücklich“, beobachtete Lilo Schneider.

Als der Bus dann gestern Morgen um Vier in Stuttgart einrollte, stiegen 55 erleichterte Insassen aus, waren die schwedischen Mitfahrerinnen darüber aufgeklärt, dass schwäbische Busfahrer noch lange keine Lederhosen tragen und der Himmel über Stuttgart wieder von der Asche befreit. „Richtig nett“ war's, meint Lilo Schneider.